

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 11.

Samstag, den 28. Januar 1887.

4. Jahrg.

Amtsliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Wahl-Besprechung.

Am Sonntag den 30. Januar 1887,

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr

bei Carl Fohmann zur alten Linde wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Bezirkswahl-Comité  
für Stälin.

Neuenbürg.

Nach soeben eingetroffener Nachricht wird unser Candidat für die Reichstagswahl, Herr Kommerzienrat Julius Stälin, am nächsten

Sonntag den 30. Januar

der schon teilweise ausgeschriebenen Wahlbesprechung in Wildbad bei Fohmann zur alten Linde Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr anwohnen.

Wir laden hierzu Jedermann freundlichst ein und wäre es sehr erwünscht, daß aus jedem Orte eine Abordnung eintreffen würde.

Das Wahlkomité  
für Julius Stälin.

Stadt Wildbad.

### Stammholz-Verkauf.

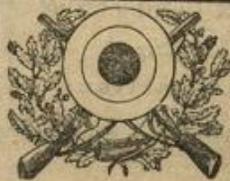
Am Mittwoch den 2. Febr. ds. Jrs.,  
morgens 11 $\frac{1}{2}$  Uhr



werden auf hie-  
sigem Rathause  
aus den Stadt-  
wäldungen  
Sommersberg,  
Abt. 14 u. 15,

Blöcherhalde und Langstichle, sowie Scheid-  
holz in den Distrikten Sommersberg und  
an der Linie im Aufstreich verkauft:

1902 Stück tannenes Stammholz mit  
2036 Festm., darunter 17  
Förchen.



### Schützen-Verein Wildbad.

Sonntag den 30. ds. von 2 Uhr ab

Scheibenschießen nach demselben Generalversammlung  
auf dem Windhof.



### Militär-Verein Wildbad.

General-Versammlung

Sonntag den 30. Januar, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr  
bei

Bierbrauer Kübler.

Der Vorstand.

➡ Hierzu eine Beilage. ⚡

Wildbad.  
**Malztreber**  
 sind stets zu haben in der  
 Brauerei Funk.

Nenes  
**Ozon-Wasch-Pulver,**  
 bestes und unschädlichstes Reinigungs-Mittel  
 für Wäsche aller Art und Präservativ-Mittel  
 gegen ansteckende Krankheiten in 1 Pfund-  
 Packeten à 40 S bei  
**Fr. Treiber.**

**Neue Häringe**  
 nur Milchner  
 empfiehlt G. Aberle sen.

**Gebrauten Kaffee**  
 in 4 Sorten,  
**Cigarren** in versch. Preislagen,  
 Salatöl, feinst Mohnöl, kalt  
 geschlagen,  
**Einfachen, Doppel- & Wein-  
 Essig,**  
**Franfurter Essig-Öl,**  
**Tafel-Genf** feinst,  
 Neue holl. Boll-Häringe (pur  
 Milchner),  
 beste Qual. **Eiernudeln,**  
**Maccaroni,** deutsche, ital. und  
 franz.,  
**Suppensterne,**  
**neue grüne Kernen,**  
**Paniermehl & Aufschelmehl,**  
**Rindschmalz, Schweinefett,**  
 Emmenthaler-, Kräuter- und  
 Backsteinkäse,  
**Strassburger Stearinkerzen,** beste  
 Marke,  
 C. H. Knorr's sämtliche  
**Suppen-Einlagen**  
 empfehle bestens.  
 Carl Aberle, sen.

Das Vorzüglichste für Kinder und  
 Kranke ist Timpe's Hofermehl  
 Lager: J. F. Gutbub in Wildbad.

So solides und billiges Weihnachts-  
 und Neujahrs-Geschenk.  
**Fast verschenkt.**

So lange der Vorrat reicht, erhält Jedermann  
 für nur 15 Mark ein prachtvolles Silber-Imita-  
 tion-Speise-Service, welches immer und ewig  
 weiß bleibt und eine Damast-Eischgarntar feinsten  
 Qualität

- 6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahl Klinge,
- 12 (6 Löffel und 6 Gabeln),
- 24 (12 Kaffee- und 12 Rocc. Löffel),
- 1 Damast-Eischtuch ff.
- 12 passende Servietten.

55 Stück. — Sämtliche 55 Stück welche früher  
 60 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im nicht-  
 convenierenden Falle wird das Geld anstandslos  
 retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko  
 ist. Pappulver per Paket 25 Pfa. Versendung  
 gegen Baar oder Nachnahme, und sind Bestellungen  
 zu richten an das 15/6

Export-Warenhaus **Max Meiner,**  
 Wien, Neulerchenfeld, Thaliastraße 31.

Wildbad, den 29. Jan. 1887.

## Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die  
 schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Bruder und Onkel  
**Jakob Friedrich Wolz, Flößer,**  
 (taubstumm) im Alter von 71 Jahr 3 Monat heute früh halb 5  
 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerbigung Montag den 31. Jan., vormittags 10 Uhr.

**Berliner Pfannkuchen** bei **Bäcker Schwizgäbele.**  
 morgen Sonntag

Morgen Sonntag  
**Berliner Pfannkuchen**  
 bei **Fr. Funk, Conditor.**

Herrenhemden in weiss und farbig, Gie-tonné und Flanell.

Aecht hanzösischen Gie-tonné und Lique	<b>LAGER</b> in <b>Bettzeugen,</b> <b>Bettfedern,</b> fertigen <b>Betten,</b> Tisch- & Handtuchzeugen, <b>Servietten,</b> <b>Schüring,</b> Madapolame und <b>Stuhltuchen.</b>	<b>W. ULMER</b> Wildbad 104 Hauptstrasse 104. ----- <b>Wollwaren-Lager</b> (System Prof. Dr. Jäger) in <b>Herren- &amp; Damen-Leibchen,</b> Unterbekleidern, Leibbinden, <b>Unterröcken, Hemden,</b> Herren- & Damen-Strümpfen, alles in Wolle und Baumwolle.	<b>LAGER</b> in <b>Kleiderstoffen</b> in Wolle und Baumwolle, Seidentüchern, <b>Foulards</b> und <b>Levantine,</b> <b>Bett- und</b> <b>Sofa-Vorlagen,</b> Tisch- und <b>Commode-Decken.</b>	Farbige und weisselirne Taschentücher.
--	--	--	--	--

Steppröcke, Corsetten, Manchetten, Kragen, Kravatten und Shlipse.

## Große Auswahl

in  
**Umschlag-Tücher,**  
 Chenille-Tücher,  
**Kapuzen, Kinderkittel,**  
 Knaben- und Mädchen-Schals  
 Kinder-Kleidchen,  
**Stösser & Handschuhe,**  
 Wollene Kragen,  
 Trikot-Tailen,  
 empfielt sehr billig

**Socken, Strümpfe,**  
**Knöpfe, Spitzen, Borden**  
 in den neuesten Farben  
**Schürzen,**  
 schwarz, weiss & farbig  
 Herren- und Knaben-Anzüge  
 sowie **Buckskin**

**G. Rieinger.**

**Tisch- & Commode-Decken, Tisch-Tücher, Hand-  
 Tücher & Servietten,**  
 verschiedene Sorten  
**Laichinger Leinwand**

sowie bringe in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll  
**W. Ulmer.**

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen  
  
 empfiehlt billigst

Conditor Funf.

**Husten-Bonbons**  
 empfiehlt Funf, Conditor.

W i l d b a d.

**Zu verkaufen:**  
**Ein Amerikaner-Ofen**  
 mittlerer Größe noch ganz gut erhalten.  
 Wo? sagt die Redaktion ds. Bl.

W i l d b a d.  
**Für Wirtschaften!**  
**Bündsteine**

für schwedische Streichhölzer ohne extra  
 Reibfläche.  
 Borrätig bei  
**Carl Schobert.**

**Schöner Tafelreis**  
 und vorzügliche  
**Gerste**  
 in guter Waare empfiehlt  
**J. F. Gutsub.**

**P u h t u c h**  
 in bekannter Güte ist zu haben bei  
**J. F. Gutsub.**  
 Meine selbst gebrannte  
**K a f f e e**  
 in ganz reinschmeckenden Sorten empfehle  
 den verehrten Hausfrauen bestens.  
**Carl Aberle sen.**  
**Stearinkerzen,**  
 Straßburger prima.  
**Parafinkerzen**  
 bei  
**C. Aberle, sen.**

**Z u n d s c h a u.**

**Amtliches.** Stadtpfarrer Dr. Braig in Wildbad ist seiner Bitte gemäß von dem Amte des Schulinspektors für den Bezirk Stuttgart enthoben und dieses Amt dem Stadtpfarrer Dr. Wahl in Weil der Stadt übertragen worden.

**Stuttgart, 26. Januar.** Heute früh starb Forstrat a. D. Freiherr Philipp v. Hügel, ein Sohn des früheren Kriegsministers Ernst v. Hügel, an Magenleiden. Derselbe hatte gestern sein 75. Lebensjahr zurückgelegt.

**Hochdorf, O. Waiblingen, 24. Jan.** In der Scheuer des Kaver Wiedenmann brach gestern Feuer aus, welches dieselbe nebst großen Borräten an Stroh und Futter zerstörte. Das angebaute nur durch eine Feuerwand getrennte Wohnhaus wurde von der Feuerwehr mit großer Anstrengung gerettet, nachdem die Mobilien zuvor daraus geflüchtet worden waren.

**Tübingen, 25. Jan.** Der im vorigen Jahre am 6. März gestiftete „dritte Silberstag“ der Universität Tübingen ist, wie man dem St.-M. schreibt, dieser Tage durch ein neues, sehr wertvolles Stück vermehrt worden. Fürst Leopold von Hohenzollern hat der Universität zur Erinnerung an seinen Väter, den Fürsten Karl Anton, welcher in den Jahren 1829 und 1830 in Tübingen studierte, einen prachtvollen Pokal geschenkt und durch Herrn Professor Dr. v. Schönberg dem Rektor und Senat der Universität überreichen lassen. Der 72 Centim. hohe vergoldete Pokal in reich getriebener Arbeit ist die Nachbildung eines der schönsten und kostbarsten Schaustücke des Fürstlich Hohenzollernschen Hauschages, eines Meisterwerkes aus der Renaissancezeit. Die Kopie, von Wollenweber in München angefertigt, ist vortrefflich gelungen und gleichfalls ein Meisterwerk ersten Ranges.

**Kleinalpach, 23. Jan.** Auf einer in den letzten Tagen vorgenommenen Jagd in den benachbarten Staatswäldungen wurden 3 prächtige Damhirsche im Gewicht von je 1 Ztr. erlegt. Das wenige Damwild, welches noch in genannten Wäldungen angetroffen wird, stammt aus dem schon längst eingegangenen Parke des verstorbenen Prinzen Friedrich. Wenige Tage vorher wurde auch in der Nähe von dem benachbarten Oppenweiler ein Edelhirsch erlegt, welcher 2½ Zentner wog.

**Willwandingen, 23. Jan.** Ein hiesiger, unbemittelter Bauer Namens Schäfer, der, um sich und die Seinigen ernähren zu können, während des Winters mit Samen handelt, kaufte auf der Reise in Bayern ein Kirchenbaulos. Kürzlich erhielt er nun die Nachricht, daß dieses 10,000 M. gewonnen habe, und vor einigen Tagen erhielt er zu seiner Freude das Geld zugeschickt.

**Ellwangen, 23. Jan.** Nach den bis jetzt gemachten Erhebungen beträgt der durch Schneeeindruck im Forstbezirke Ellwangen verursachte Schaden etwa 15,000 Festmeter, was einem annähernden Geldwerte von 90—100,000 Mark entsprechen mag; beispielsweise wurden im Revier Hohenberg gegen 4000 Festmeter, im Revier Schreibeim 2500 Festmeter, größtenteils sogen. Stangenholz, zu Boden gedrückt.

**Von der Tauber, 25. Jan.** Wiederum macht eine Millionen-Erbchaft viel von sich reden. Vor mehreren Jahrzehnten starb in Augsburg ein Mann Namens Schauer, der von Röttingen gebürtig war und keine Kinder, wohl aber mehrere Millionen Mark hinterließ. Die erbberechtigten Verwandten desselben in Röttingen Landenbach und anderen Orten erhielten erst in jüngster Zeit Nachricht von jener Erbschaft und haben jetzt einen tüchtigen bayrischen Rechts-Anwalt mit der Wahrnehmung ihrer Interessen beauftragt.

**Ravensburg, 15. Januar.** Gestern Abend wurde ein Soldat des Regiments „Kaiser Wilhelm“ beim Heimgehen durch einen Schlitten überfahren und dabei am Kopfe schwer verletzt, daß er das hiesige Spital verbracht werden mußte. Der rohe Fuhrmann war, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, einfach weitergefahren.

**Schussenried, 24. Jan.** Vergangene Nacht brach im Gasthof zum Ochsen von J. Gehler Feuer aus. Den vereinten Anstrengungen der hiesigen und benachbarten Feuerwehren gelang es nicht, das Feuer, welches durch die vielen in dem großen Hause angehäuften Futter- und Strohvorräte immer neue Nahrung fand, zu löschen und so brannte das große Anwesen vollständig nieder. Von den Mobilien konnte viel, Pferde und Vieh vollständig gerettet werden. Neben dem Gasthof betrieb Ochsenwirt Gehler noch ein umfangreiches Expeditionsgeschäft; ob und wie viel Güter hievon verbrannten, läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen. Das Haus von Amtsnotar Allgaier war in sehr großer Gefahr und brannte schon an mehreren Stellen; es gelang aber dasselbe zu retten. Wie der Brand entstanden, ist noch nicht aufgeklärt.

**Berlin, 27. Jan.** Der Chef der Admiralität, v. Caprivi, ist nach Wilhelmshaven gereist, um dort Inspektionen vorzunehmen. — Bei der Patronenfabrik in Spandau wurde seit Beginn dieser Woche die Nachtarbeit eingeführt.

**Berlin 25. Jan.** Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 25. Januar, welche die Pferdeausfuhr über sämtliche Grenzen gegen das Ausland bis auf weiteres verbietet und den Reichs'anzler zu Ausnahmen von dem Verbot, sowie zu etwaigen Kontrollmaßregeln ermächtigt. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

— In Prag ist die Josefstädter Zucker-Fabrik niedergebrannt.

— Eine Berliner Fabrik hatte einem Advokaten in Chatellerault ein französisches Zirkular zugeschickt, in welchem sie denselben bat, ihr die Häuser in der Stadt zu nennen, welche in den Artikeln der Firma Handel trieben. Die Zumutung war vielleicht eine wenig überlegte, aber sie rechtfertigt keineswegs den brutalen Ton des nachfolgenden Schreibens, welches in deutscher Uebersetzung also lautet: **Chatellerault, 13. Jan.** Unverschämtes Volk! Ich bin Franzose und Patriot! Deshalb fasse ich das Zirkular, das Sie an mich gerichtet haben, als eine Beleidigung auf trotz Ihrer niedrigen Bitten. Wenn es in Frankreich einige Personen geben sollte, die feig genug sind, mit Ihnen Verbindungen zu haben, so verachten wir dieselben als unwürdig, Franzosen zu sein. Die große Mehrheit, fast die Gesamtheit haßt und verachtet Euch, Ihr Bande von Uhrenräubern, abscheuliche Masse von Räubern und Brandstiftern. Sie bitten mich, Ihnen darin behilflich zu sein, ihre gefälschten Fabrikate bei uns zu verkaufen. Würde ich in Chatellerault nur einen einzigen Kaufmann kennen, der im Stande wäre, irgend etwas von Ihnen zu kaufen, ich würde ihn sofort der Verachtung seiner Mitbürger preisgeben. Er sollte unter dem Gewicht seiner Schande zusammenbrechen! Ich habe zwei Söhne, welche ich mehr als das Leben liebe, und mein Glück sollte groß sein, an dem Tage, an welchem ich dieselben zu der vollständigen Vernichtung Preußens beitragen sehen würde. Zittert, wenn der Tag der Rache kommt, denn er wird furchtbar sein; dies nur wünsche und hoffe ich: Ihn erleben und dann sterben. Es ist ein Franzose und Republikaner, der so zu Euch spricht. Aber ihr achtet weder die Ehre noch die Freiheit! Feile Sklaven!

Gabriel Brunet.

# Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

Nachdruck verb. ten.

## 4. Fortsetzung.

„Als ich im Jahre 1780 bei Abschluß des bewaffneten Neutralitätsbündnisses gegen England zwischen Schweden und den übrigen nortischen Mächten dem Abgesandten als militärischer Begleiter mitgegeben wurde, sah ich sie zum letzten Mal. Ungefähr zwei Monate später, nach Beendigung der Verhandlungen, lehrte ich zurück und fand — einen Grabhügel, meine Mutter war einem schleichenden Fieber erlegen. Seit der Zeit datirt mein Haß gegen Gustav III. Mein Leben wurde ein zügelloses. Ich führte hochverrätherische Reden, und endlich drei Jahre später hielt ich meine Entlassung in Händen. Nun fing ich erst recht zu toben an, denn mein seit zwei Jahren erblindeter Vater schürte noch meine Wut, und unter juchtikaren Drohungen zogen wir uns aufs Land zurück, wo wir ein kleines Hüttchen besaßen. Hier starb auch mein Vater und in seine erkaltende Hand leistete ich den Schwur, an dem Rache zu üben, der den Frieden seines Heims gestört und auch mich hinausgestoßen hatte in ein Leben ohne Beruf, ohne Zweck und Ziel. Ich wandte mich nach Stockholm. Als hier Gustav III. eines Tages aus dem Portale des Schlosses trat, um das seiner harrende Pferd zu besteigen, da stieß ich mit einem scharfen Damascener Dolch noch seiner Brust. Er aber hielt mit Geistesgegenwart den Arm vor und meine Waffe traf daher diesen nur leicht. Eine brüllende Volksmenge umgab mich und hätte mich wohl sofort getödtet, wenn nicht die Schloßwache eingeschritten wäre. Man warf mich ins Verließ, in welches weder Sonne noch Mond schien. Sechs Wochen mußte ich in demselben verbleiben. Wenn ich zum Verhör geführt wurde, mußte ich die größten Mißhandlungen erdulden; keinen Laut durfte ich ausstoßen, wenn die Qualen nicht noch ärger werden sollten. Endlich gelang es mir zu entkommen und zwar durch ein Mädchen. Die schöne Tochter des Gefangenwärters war durch mein Schicksal gerührt worden; ein Kuß, den ich als eine Erleichterung in meinem Kerker forderte und erhielt, weckte ihre Liebe und mit ihrer Hilfe entkam ich. Hier stehe ich nun ein erbitterter Todfeind des Königs, und biete Euch, ihr Herren, meine Hilfe.“

Er schwieg und trat zurück, und die Anwesenden mit Ausnahme Graf Horns bezeugten ihm warme Teilnahme und verurteilten das rohe Behandeln des polnischen Verbrechers.

Graf Horn aber, mit untergeschlagenen Armen in dem bleichen, mircssanten Antlitz ein Ausdruck des verächtlichen Unwillens, schwieg. Nach einer langen Pause fragte er dumpf: „So ist es persönliche Rache, die Euch uns zuführt, nicht die Ueberzeugung fürs Recht und die Zukunft des Reiches?“

„Der Graf,“ fuhr der Hauptmann auf, „hätet Ihr mich d'rum weniger würdig, Euer Bundesgenosse zu sein?“

„Nicht doch, Andarström,“ begütigte Pechlin, „mäßigt Euch und bedenkt, daß Graf Horn unser Oberhaupt ist.“

„Sieht das Loos,“ fiel Ribbing ein, „die Zeit verrinnt, und wir thaten noch nichts außer müßigem Reden.“

Lautlos erhob sich Karin und trat zu der verhängnisvollen Schaaale. Bisher hatte sie geschwiegen, aber die großen, ausdrucksvollen Augen waren voll Eifer dem Gespräche der Männer gefolgt. —

„Graf Horn,“ begann sie langsam, „auch ich handle in erster Linie aus persönlicher Rache, nehmt Ihr Anstand daran?“

„Edle Frau, ich verstehe vollkommen, daß solche Motive den Menschen zu Allem leiten können,“ lautete die zurückhaltende Antwort; aber er hielt ihren scharfen Blick ruhig aus.

„Und aus welchen Gründen handelt Ihr,“ fragte sie finster zurück. —

„Mein ganzer Stand, der freie urolte schwedische Adel ist durch den König gekränkt,“ erwiderte schwer betonend der also Gefragte; „statt bei seinem Regierungs-Antritt sich auf seine ersten, treuesten Vasallen zu stützen, verwarf er sie, umgieng sie so schön bei dem Eidschwur zu Stockholm und hat ihnen nach und nach die meisten Rechte entzogen. Was er Gutes und Vorzügliches geleistet hat, leugne ich nicht, es ist kein gewöhnlicher Mann; und so beklagen wir doppelt seine Fehlgriffe. Heute fällt das Loos zur Vernichtung eines Lebens, welches in unsern Händen ganz Europa zur Bewunderung fortgerissen hätte. Doch ein ganzes Jahr soll

nach dem heutigen Tage erst verfließen, ehe er sterben wird. Noch wollen wir ihm Zeit zur Umkehr lassen; ich selbst, der ich stets in seiner Umgebung bin, will Alles anbieten, ihn zur Umkehr zu bewegen. Ist auch dieses fruchtlos, dann falle sein Haupt!“

Eine feierliche Pause entstand, dann begann Pechlin: „Sein Ansehen beim Volke und der Armee ist nicht mehr das alte. Vor zwei Jahren erklärt er, ohne die Zustimmung der Stände abzuwarten, den Krieg an Rußland und ließ in Finnland einrücken. Seit der Zeit sind sie mißtrauisch geworden.“

„Es war zum Teil mein Werk,“ fiel Bjelke ein, „das Heer damals aufzuwiegeln und einen Abgesandten ohne Gustavs Zustimmung zu Friedensunterhandlungen nach Petersburg zu senden.“

„Gustavs Lage wurde durch den gleichzeitigen Angriff der Dänen auf Gothland eine sehr kritische,“ bemerkte Horn.“

„Nun, aus derselben verstand er sich meisterhaft zu retten durch den Neutralitätstractat mit Dänemark,“ lachte Ribbing höhniisch.

„Wenn der schleunigst zusammengerufene Reichstag damals nicht mit einem Schlag den Aufstand der Armee gedämpft hätte,“ meinte Liljehorn, „dann hätte Gustav wohl schweren Stand gehabt; aber das Volk fühlte sich durch die Vereinigungs- und Sicherheitsakte wieder völlig beruhigt, und die Armee jubelte dem inmitten seiner Dalekarlier erscheinenden Fürsten von Neuem begeistert zu.“

„Daß jenes lange Blutvergießen aber völlig zwecklos war,“ meinte Pechlin finster, „daß neulich beim Friedensabschluß zu Wernälä derselbe Zustand wie vor dem Kriege verblieb, davon schweigen die Siegestrompeten, die den Ruhm des Heimkehrenden verkünden.“

„In vier Tagen zieht König Gustav in Stockholm ein,“ bemerkte Horn, „und an den Thoren empfangen ihn die schönsten Jungfrauen der Stadt, um ihm den Siegeslorbeer zu überreichen. Ist nicht auch Eure schöne Tochter dabei, Oberst-Lieutenant?“

Liljehorn nickte düster und seine Faust ballte sich: „Ich wünschte, sie reichte ihm den Gift-Becher.“

Karin trat jetzt zu Horn mit den kurzen Worten: „Nehmt ein Loos, Herr Graf, vielleicht trifft Euch das verhängnisvolle schwarze Kreuz.“

Sie teilte anscheinend nachlässig die Papierstreifen aus, aber die schlanken Finger wußten genau, wo dasjenige lag, welches Andarström erhalten sollte. Endlich waren alle Loose verteilt, einen Moment herrschte seltsame Spannung in der Versammlung; das kleine Papierstückchen brannte wie Feuer in der Hand des Besitzers und wie ein lähmendes Gefühl besahlich es Aller Herzen: „Wirst Du die Mordwaffe ergreifen müssen?“

Jetzt endlich hob Frau Liljehorn die Schale empor: „Ihr Herren legt ein Jeder Euer Loos hier in diese Schale, aber schaut es erst recht gründlich an, ob es das schwarze Kreuz trägt.“

Nach einer kurzen Zeit trat Andarström hervor und hob sein Loos: „Hier ist es, ich werde das Urteil vollstrecken.“

In Graf Horns Augen blitzte ein unwilliger Strahl; er stand hastig auf. „Hauptmann Andarström, Ihr wollt hier auf das Crucifix schwören, daß zwischen heute und dem Tage der Vollstreckung Eurer That ein Jahr verstreichen soll!“

Die Blicke beider Männer trafen sich sekundenlang mit fast feindlichem Ausdruck; dann legte Andarström die Hand auf das Bild des Heilandes und wiederholte mit fester Stimme die Worte des Grafen: „Ueber ein Jahr, ihr Herren, erhaltet Ihr von mir den Ihr zum Vorsitzenden erwählt, den Bescheid, ob und wo die That ausgeführt werden soll, welche Schweden Freiheit und unserem Adel Recht und Ansehen zurückgeben wird.“

Horn trat zurück und die Versammlung war zu Ende.

## 3.

In den Straßen Stockholms herrschte frohes, reges Leben; eine bunte, festlich gekleidete Menge versammelte sich in immer dichteren Schaaren und die Sicherheitsleute hatten fortwährend zu thun, um Ordnung zu erhalten. Von den Giebeln der Häuser wehte das blaue Bonner mit dem goldenen Kreuze, und grüne Guirlanden waren von Fenster zu Fenster aufgezogen. Es galt, den königlichen Sieger von Wiborg zu begrüßen, der heute an der Spitze seines treuen Heeres in der Reichs-Hauptstadt einziehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)